

Dienstag,  
14. April 1914.

Mittag-Ausgabe.

Nr. 172.  
53. Jahrgang

Das Posener Tageblatt  
erscheint  
an allen Werktagen  
zweimal.  
Der Bezugspreis beträgt  
vierteljährlich  
in den Geschäftsstellen 3,00,  
in den Ausgabestellen 3,25,  
frei ins Haus 3,50,  
bei allen Postanstalten des  
Deutschen Reiches 3,50 M.

# Posener Tageblatt

Anzeigenpreis  
für eine kleine Zeile im  
Anzeigenteil 25 Pf.,  
Reklamenteil 80 Pf.,  
Stellengedruckte 15 Pf.  
Anzeigen nehmen an  
die Geschäftsstellen  
Tiergartenstr. 6  
St. Martinstr. 62  
und alle  
Annoncenbureaus.

Vertrauens-Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Kundungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beizufügen ist.

## Das Kaiserpaar auf Korfu.

Der Kaiser und die Kaiserin sowie die Königin der Hellenen und deren Umgebungen nahmen an dem Ostergottesdienst in der Schloßkapelle des Achilleions teil, den Militäroberpfarrer Geheimrat Oberkonsistorialrat Goens abhielt.

Um 11 Uhr begab sich der Kaiser nach der Stadt Korfu, wo er mit der königlichen Familie vor dem Stadtschloß der am Sonntage als dem griechischen Palmsonntag zu Ehren des heiligen Spiridion stattfindenden großen Prozession zuzah, zu der die Bevölkerung der ganzen Insel zusammengekömmt war.

Mittags fand im Achilleion Familientafel statt, an der der König und die Königin von Griechenland, die Prinzessinnen Helene und Irene sowie Prinz Paul teilnahmen.

Nachmittags wurde auf der Höhenzollern in Gegenwart der Majestät das übliche Eierkuchen (Orangenkuchen) für die Mannschaften veranstaltet. Zum Tee auf der Höhenzollern waren geladen die königliche Familie, der griechische Minister des Auswärtigen, Streit, die Kommandanten der Kriegsschiffe, die Spitzen der griechischen Behörden, der deutsche Gesandte Graf v. Duadt mit Gemahlin, Konful Spengelin mit Gemahlin, Professor Doerspeld mit Familie und der auf Korfu weilende Staatsminister Dr. Sydow mit Tochter. Das Wetter ist sehr schön. Marinemaler Professor Hans Bohrdt ist als Gast des Kaisers eingetroffen.

Der Kaiser hörte ferner die Vorträge der Chefs des Zivil-, des Marine- und des Militärkabinetts und des Gesandten v. Treutler.

Der Kaiser verließ dem Minister Streit den Roten Adlerorden erster Klasse.

Vormittags hielt Militäroberpfarrer Goens noch auf dem Panzerkreuzer „Goeben“ für die deutsche Kolonie und sonst auf Korfu weilende Deutsche Gottesdienst ab.

## Die antiken Funde auf Korfu.

Am Sonnabend hatte der Kaiser vormittags und nachmittags den Ausgrabungen des Gorgotempels beigewohnt, ebenso auch der König und die Königin von Griechenland und am Vormittag auch die Kaiserin. Bei den Ausgrabungen wurden unter anderem gefunden Teile der Wand der Zella, kleinere Teile von Säulen und große Stücke von roter Terracotta mit fortlaufenden Mustern von einer Sima, ferner ein gelber Ziegel mit der Inschrift Sani Diou, was vermutlich Dionysius bedeuten soll und ein anderer Ziegel mit der Inschrift Asklepiodoru. Professor Doerspeld begab sich dann an Bord des „Sleipner“ nach Kefali an der Nordküste der Insel, wo Spuren einer prähistorischen Ansiedlung gefunden worden sind.

## Abreise des Reichskanzlers nach Korfu.

Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg ist am Montag morgen 7 Uhr 30 Minuten vom Anhalter Bahnhof in Berlin nach Korfu abgereist.

## Neue Erinnerungen an Tolstoi.

Eine Verwandte und nahe Geistesfreundin Tolstois, die Hofdame der Zarin Gräfin A. A. Tolstoi, hat ihre interessanten, in die tiefsten Glaubenskämpfe des Dichters hineinleuchtenden Erinnerungen aufgezeichnet und im Petersburger Tolstoi-Museum mit der Bedingung niedergelegt, daß sie erst nach Tolstois und nach ihrem Tode veröffentlicht werden dürfen. Diese Bedingung ist nun erfüllt, und so werden jetzt im Inselverlag die wertvollen Zeugnisse zu Tolstois Entwicklungsgang von Dr. Adolf Heß in deutscher Sprache herausgegeben.

Lebendige Bilder zeichnet die Verfasserin aus der geistlichen Sturm- und Drangzeit des Grafen, in der er unruhig und zertrüßten in Europa umherirrte, plötzlich wie aus dem Boden gestampft erschien, und durch seine verwahrloste Kleidung ebenso wie durch sein extravaganter Wesen Aufsehen erregte. Er hatte eine schreckliche Angst vor jeder Unaufrichtigkeit, sowohl in Worten wie in Taten; aber daraus entsprang oft genug die entgegengelegte Wirkung. Einmal sagte er eine Abendgesellschaft ab, weil ihn die Nachricht vom Tode des über alles geliebten Bruders zu sehr erschütterte hätte. Dann aber kam er doch, als wenn nicht das Geringste vorgefallen wäre. Ich war natürlich sehr erregt und fragte ihn leise, warum er nun doch erschienen wäre? „Warum?“ Weil das, was ich Dir heute morgen schrieb, nicht der Wahrheit entsprach. Du siehst, ich bin gekommen, also konnte ich kommen.“ Damit nicht genug, gestand er mir später, er sei noch ins Theater gegangen. „Hast Du dich wahrscheinlich gut amüsiert?“ fragte ich unzufrieden. „Nein, als ich nach Hause kam, trug ich eine wahre Hölle in mir. Wäre eine Pistole zur Hand gewesen, ich hätte mich sicher erschossen!“ „In Deinem Bestreben, wahr zu sein, machst Du die Wahrheit zum Zerrbild“, sagte ich, und er gab mir sogleich hierin Recht, konnte sich aber der Experimente an sich nicht enthalten. „Ich will mich durch und durch kennen lernen“, sagte er in solchen Fällen. Dann kam die Zeit der Bekämpfung Tolstois, die die Gräfin als rechtgläubige Christin wegen seiner lehrerischen Ansichten mit Schreden erfüllte. Sie juchte damals Desostjewski, der Tolstoi nie gesehen hatte, sich aber für ihn als Schriftsteller wie als Mensch sehr interessierte, dazu zu bewegen, auf Tolstoi einzuwirken und seine Ideen zu bekämpfen. Der Schöpfer der „Brüder Karamasow“ war auch verzwweifelt über diese Wendung in Tolstois Anschauungen. Überbedor er seine Ansicht ausführen konnte, hatte der Tod ihn plötzlich dahingerafft. „Ich begab mich in seine Wohnung“, erzählt

München, 13. April. Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg traf, begleitet von seinem Adjutanten, Oberleutnant Freiherrn von Sell, auf seiner Reise nach Korfu heute abend 6 Uhr 14 Minuten hier ein. Er wurde am Bahnhofe von dem preussischen Geschäftsträger Prinzen zu Sayn-Wittgenstein-Sayn und dem Legationsrat Erlen von Stockhammern vom Ministerium des Äußern empfangen. Der Kanzler stattete dem Ministerpräsidenten Grafen v. Hertling einen längeren Besuch ab und folgte einer Einladung des Grafen und der Gräfin v. Hertling zum Abendessen, zu welchem noch geladen waren der preussische Geschäftsträger Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Sayn, Staatsrat Ritter und Eder v. Löhl, Rabinettsschef Staatsrat v. Dandl und Legationsrat Eder v. Stockhammern.

Abends 10 Uhr 40 Minuten setzte der Reichskanzler seine Reise fort.

## Weiterer Geburtenrückgang in Deutschland.

### Zunahme der Eheschließungen, gleichzeitiger Geburtenrückgang!

Wie die „Statistische Korrespondenz“ mitteilt, sind im preussischen Staate für Jahr das 1912 ermittelt worden 1222 168 Geburten, 672 228 Sterbefälle (einschließlich 35 925 Totgeburten und 328 340 Eheschließungen. Im Jahre 1913 sind nach den vorläufigen Ermittlungen geboren 1206 775 Kinder (einschl. 35 860 Totgeborenen), gestorben 656 011 Personen (mit Totgeburten) Eheschließungen gab es 323 717.

Eine besonders auffällige Erscheinung der Jahre 1909 bis 1912 ist die abnehmende Geburtenzahl bei steigender Eheschließungen. Es ist also klar, daß die eheliche Fruchtbarkeit in einer nicht unerheblichen Abnahme begriffen ist.

## Ueber den Todesflug des Fliegers Reichelt

wird aus Dresden in Ergänzung der bereits veröffentlichten kurzen Nachrichten noch folgendes gemeldet:

Reichelt war am Freitag schon gegen 4½ Uhr auf seinem Harlan-Eindecker aufgestiegen, um Kurven und Gleitflüge nach dem Muster des Seglugs zu machen. Man hatte Reichelt schon verschiedentlich gewarnt, derartige Experimente mit dem instabilen Harlan-Eindecker zu machen. Reichelt, der jedoch ein vorzüglicher Flieger war, lachte die Ängstlichen aus und zeigte auf dem Eindecker staunenswerte Leistungen in Kurven- und Gleitflug. Kurz vor 5 Uhr hatte er seine Schwägerin zu einem Fluge aufgeföhrt und machte mit dem jungen Mädchen andauernd Kurven, bei denen der Eindecker nach berühmtem Muster sich senkrecht auf die Seite legte. Etwa 15 Minuten dauerten die kühnen Flüge, als man plötzlich an dem rechten Flügel, etwa 1½ Meter vom Rumpf entfernt, in der Stoffbespannung einen Riß bemerkte. Im nächsten Augenblick flog die gesamte Leinwand des Flügels durch den entstehenden Winddruck in Fäden davon. Der Eindecker drehte sich einmal um seine eigene Achse und schoß dann steil zu Boden. Etwa

50 Meter über dem Erdboden fiel Fräulein Steglitz auf der Maschine und blieb mit gebrochenem Genick tot liegen. Reichelt geriet unter die Trümmer des Flugzeuges und wurde buchstäblich zermalmt. Reichelts Gattin, die den Tod ihres Mannes und ihrer Schwester mit angesehen hatte, wurde bewußtlos und zeigte, als sie sich wieder erholte, Spuren von Geistesgestörtheit. Reichelt hinterläßt außer seiner Frau drei Kinder im Alter von 2 bis 5 Jahre.

Die Verwaltung des Dresdener städtischen Flugplatzes gibt über das Unglück folgende Darstellung:

Reichelt stieg auf seine Aerotaube am Nachmittag mit seiner Schwägerin Fräulein Steglitz auf dem städtischen Flugplatz auf. Der Windmesser zeigte drei Sekundenmeter. Reichelt erreichte eine Höhe von etwa 600 bis 700 Metern und begann von dort in sehr scharfen Kurven den Abstieg. Als er etwa 250 Meter über dem Erdboden war und wieder eine scharfe Linkskurve flog, scheint durch den enormen Druck, den bei scharfen Kurven besonders der eine Flügel bei voll laufendem Motor auszuhalten hat, eine Rippe des Flügels gebrochen zu sein. Diese Rippe spießte sich durch den Spannungsstoff des rechten Flügels. In das entstandene Loch setzte sich der Wind, erweiterte das Loch und riß schließlich einen großen Teil der unteren und oberen Bespannung des rechten Flügels vollkommen herunter. Dadurch verlor der Flügel seine Tragkraft. Das Flugzeug stürzte, da der Flügel gleich hochklappte, infolgedessen vollständig sein Gleichgewicht ein und überschlug sich zweimal rechts seitwärts. Es stürzte dann 70 Meter senkrecht nach unten, überschlug sich zum dritten Male rechtsseitig, wobei Fräulein Steglitz aus dem Flugzeug herausflog. Wenige Sekunden darauf wurde Reichelt unter der Flugzeug begraben.

Die Behauptung, daß das Flugzeug in der Luft infolge Motorexplosion Feuer gefangen habe, beruht auf einem Irrtum. Ein Propellerbruch, der die Verletzung des Flügels hervorgerufen haben könnte, scheint in der Luft nicht erfolgt zu sein. Das Flugzeug Reichelts ist ein Original-Harlan-Eindecker, der von ihm in Aerotaube umgetauft worden war. Wie erläutert, war der Apparat infolge seines Alters nicht mehr allen Anforderungen gewachsen, und es besteht in Dresden die Überzeugung, daß Reichelt, der sehr waghalsig flog, nicht ganz unerschuldig an seinem und seiner Schwägerin traurigem Ende ist.

Hermann Reichelt, der in den Kreisen unserer Flieger eine sehr beliebte Persönlichkeit war, widmete sich bereits im Jahre 1911 der Fliegerei. In den Kellerbergen bei Dresden machte er seine ersten Versuche mit einem Gleitflugapparat und erbaute dann einen Doppeldecker, später einen Eindecker, ohne mit diesen Konstruktionen großen Erfolg zu haben.

Nachdem er bei Grabe in Dorf fliegen gelernt hatte, richtete er eine Fliegerschule in Johannisthal, später in Dresden ein. Im Jahre 1913 ging er zu der Harlan, deren Eindecker er seither meisthaft wie kein zweiter steuerte. Nachdem er durch seinen Flug Kiel-Berlin-Posen sich als erster in den Genuss der Renten der Nationalflugpende gesetzt hatte, flogte er den Entschluß, nach Paris zu fliegen, und landete als erster deutscher Flieger mit voller Wucht bei Paris, um dann am nächsten Tage die französische Hauptstadt zu erreichen. Leider war ihm bei der Rückfahrt das Glück nicht hold. In der Dunkelheit stürzte er schwer ab und blieb nur wie durch ein Wunder unverletzt. Bei einem zweiten Versuch, von Berlin nach Paris ohne Unterbrechung zu fliegen, stürzte er nachts am 16. Oktober v. J. bei Worsbach auf ein Bauernhaus und kam auch damals mit dem Schreck davon.

## Der Erfinder der Zündhölzchen.

Es ist eine weitverbreitete irrtümliche Anschauung, daß die nützliche Erfindung der Streichhölzer in Schweden gemacht wurde. Nichts trifft weniger zu als dies. Es ist die Erfindung eines Deutschen, noch dazu eines Strafgefangenen, der innerhalb des Gefängnisses im Jahre 1833 seine Idee zur praktischen Ausführung brachte.

J. F. Kammerer, gebürtig aus Ludwigslust, war zu sechs Monaten Haft auf den Hohenasperg verurteilt, war jedoch so glücklich, die Aufmerksamkeit und Gunst des Festungskommandanten zu gewinnen, der ihm gestattete, in seiner Zelle ein kleines chemisches Laboratorium einzurichten. Kammerer war schon vorher mit dem Plane umgegangen, die altmodischen Lupföhölzchen durch etwas bessere zu ersetzen. Dies waren Hölzchen, die an einem Ende mit Schwefel überzogen waren, in ein Fläschchen mit Asbest getupft wurden, das mit konzentrierter Schwefelsäure beschwert war, und sich dann entzündeten. War die Füllung des Gläschens frisch, so war die Wirkung befriedigend, war sie alt, so ließ sie vieles zu wünschen übrig und man griff lieber zu Stahl, Stein und Zunder. Nach manchen mißlungenen Versuchen begab sich Kammerer mit Phosphor zu experimentieren und entdeckte in der Tat gegen Ende seiner Gefangenschaft die richtige Mischung, so daß ein an die Zellenwand gestrichenes Hölzchen sich entzündete. In Freiheit gesetzt, begann er die Fabrikation der Zündhölzchen. Unglücklicherweise aber konnte bei dem Mangel an einem Patentschutzgesetz ihm seine Erfindung nicht gesichert bleiben, sondern die Analyse seiner Mischung veranlaßte das Entstehen von Konkurrenzfabriken. 1835 wurden die für zu gefährlich gehaltenen Streichhölzchen sogar in mehreren deutschen Staaten verboten. Als diese aber dann in England fabriziert und nach Deutschland eingeführt wurden, zog man doch das Verbot zurück. Jedoch war es für den Erfinder zu spät, noch Nutzen daraus zu ziehen, er starb 1857 im Irrenhaus.

## Der Wertheim-Krach.

Die Frage, warum die W. Wertheim G. m. b. H. zugrunde ging? beantwortet der „Konfessionär“ folgendermaßen:

Wolf Wertheim, der Begründer der W. Wertheim G. m. b. H., ist bekanntlich Ende des Jahres 1908 in Unfrieden mit seinen drei Brüdern aus der Firma A. Wertheim ausgeschieden. So richtete sich von Anfang an das neue Unternehmen mit deutlich erkennbarer Spitze vor allem gegen die Firma A. Wertheim gegen deren festbegründete Machtstellung naturgemäß schwer anzukämpfen war. Das Geschick der W. Wertheim G. m. b. H. hat sich erfüllt, weil das Unternehmen nicht aus praktischen Vorsetzungen heraus geboren wurde und nicht entstanden ist um einem vorhandenen Bedürfnis Rechnung zu tragen, sondern weil gekränkter Ehrgeiz und gewisse überspannte Ideen an seiner Wiege gestanden haben. Gerade beim Warenhandel aber gibt die Anpassung an die praktischen Bedürfnisse, die Popularität, den Ausschlag. Die W. Wertheim G. m. b. H. hat sich nie Popularität zu erringen verstanden. — Aber auch schon die auf dem Geschäft von vornherein lastenden hohen Speise sind Grund genug, den Zusammenbruch zu erklären: an jährlichen Mieten mußten gezahlt werden im Passage-Kaufhaus 1.000.000 Mark, in der Leipziger Straße 360.000 Mark in der Potsdamer Straße 685.000 Mark, das macht zusammen jährlich 2.045.000 Mark Miete. Rechnet man dazu nur die gleiche Summe für sonstige Speise, so erhält man einen Speise-Etat von vier Millionen Mark jährlich. Bei einer Speisequote von 25 v. H. hätte schon bei diesen Speisen ein Jahresumsatz von mindestens 20 Millionen Mark erzielt werden müssen, um diese Speise zu decken. Nun betrug der höchste Jahresumsatz der drei Geschäfte hochgerechnet 15.000.000 Mark so daß sich nach dieser oberflächlichen Schätzung während des fünfjährigen Bestehens der Firma der Fehlbetrag von 20 Millionen Mark schon aus diesem Unterschied zwischen Speise und Umsatz ergibt.

Der W. Wertheim-Konkurs dürfte der größte Konkurs sein, der bisher im gesamten Warenhandel vorgekommen ist, denn die Höhe von 25 Millionen Passiva ist selbst von keiner Handels-Engrosfirma erreicht worden.

Über den Aufenthalt Wolf Wertheims teilt ein Besucher „Tägl. Rundschau“ mit, daß nach ihm aus Peking zugegangenen Nachrichten Wolf Wertheim und Frau sich zurzeit auf einer Weltreise befinden und, von Siam über Schanghai kommend, in Peking eingetroffen sind, wo sie sich in der deutschen Kolonie sehr wohl geföhlt haben sollen.

## Der Ueberfall auf den deutschen Fischdampfer bei Island.

In der letzten Morgenausgabe wurde kurz über den Ueberfall berichtet, der auf einem deutschen Fischdampfer bei Island von isländischen Motorbooten verübt worden ist. Im „Berl. Lokalanz.“ wird über die Angelegenheit ausführlicher berichtet:

Der deutsche Fischdampfer „Bürgermeister Mönckeborg“ fuhr am 22. März d. Js. mit englischen und französischen sowie einer Anzahl isländischer Fischerboote in der Nähe von Portland unter Island. Gegen Abend kamen zwei isländische Motorboote, die nichts Auffälliges zeigten, längs des deutschen Dampfers. Als beide Boote angelegt hatten, stürzten plötzlich etwa 50 Mann, die sich verborgen gehalten hatten, mit Gewehren und Revolvern bewaffnet und mit Fischereigeräten ausgerüstet, auf Deck und die Kommandobrücke. Der Kapitän des deutschen Dampfers befand sich auf der Kommandobrücke, während die ganze Mannschaft mit der Verarbeitung der gefangenen Fische beschäftigt war. Die Isländer stürzten auf die Kommandobrücke und umzingelten zugleich die Mannschaft, indem sie mit den Waffen drohten. Der Kapitän wurde im Ruderkabin eingeschlossen und mit den Schiffsdecken bedroht. Zwei der Isländer stellten sich mit geladenen Gewehren vor dem Ruderkabin auf, während der Aufgang zur Kommandobrücke von zwei anderen, ebenfalls mit Schiffsdecken bewacht wurde. Den deutschen Mannschaften wurde dann eröffnet, daß jeder, der die Kommandobrücke betreten wolle, erschossen werde. Zur Befriedigung dieser Drohung feuerte einer der Isländer dabei seinen Revolver ab. Jetzt wollte man den im Ruderkabin gefangenen Kapitän zwingen, nach dem Hafen der Westmannsinsel zu dampfen. Natürlich weigerte er sich und verlangte zunächst von den Isländern eine Legitimation, die sie zu diesem Vorgehen berechtigte. Er wurde daraufhin gewürgt, zu Boden geworfen und mit Füßen getreten, so daß er später ärztliche Hilfe im Anspruch nehmen mußte. Auch verjagten die Isländer, ihn mit der Pistole zu fesseln. Dies Treiben ging so lange, bis es dem Maschinisten gelungen war, von der Maschine aus auf die Kommandobrücke zu klettern und durch ein Fenster, das er kurzerhand einschlug, in das Ruderkabin zu dringen zur Unterstützung seines Kapitäns, der dadurch auch weiteren Mißhandlungen entging. Auch der Maschinist wurde jetzt mit der Schiffsdecke bedroht, als er sich weigerte, die Maschine und damit den Dampfer dem Kommando der Isländer zu unterstellen. Einer der isländischen Motorboote fuhr dann dem Dampfer zu und holten noch weitere zwölf Mann an Bord, darunter den Ortsvorsteher. Der Dampfer wurde jetzt in den Hafen der Westmannsinsel geschleppt. Der Ortsvorsteher verurteilte den Kapitän zur Zahlung einer Geldstrafe in Höhe von 1235 Kronen und ließ das ganze Fischereigerät beschlagnahmen, sowie den an Bord vorgefundenen Fang von etwa 450 Zentnern Fische. Fische und Fischereigerät wurde dann dem Kapitän für 2150 Kronen wieder verkauft. Auch diese Summe mußte der Kapitän sofort zahlen, um den Dampfer wieder freizubekommen.

Von den den Ueberfall ausführenden Leuten besaß niemand eine Legitimation, und es waren ersichtlich nur Fischer und Bauern. Keiner von ihnen stellte den Ort, wo man sich des Dampfers bemächtigte, fest, und auch der Ortsrichter und Vorsteher machten keinerlei Verusche dazu, sondern verurteilten den Kapitän einfach auf Grund der Angaben jener Isländer. Nur der besonnenen Ruhe des Kapitäns ist es zu danken, daß es nicht zu einem regelrechten Seegefecht kam. Die deutsche Mannschaft bat ihren Kapitän wiederholt, daß er ihnen gestatte, die Isländer von Bord zu treiben, doch gab der Kapitän seine Einwilligung nicht. Für die Zukunft dürften die Isländer auf solche Rücksicht nicht rechnen können, und man wird ihnen wohl überhaupt nicht mehr gestatten, sich Fischdampfern zu nähern. Nach einem authentischen Bericht hält auch der Kommandant des dänischen Fischereifischdampfers „Islandsfalk“, der am Tage im Hafen der Westmannsinsel lag und dem der überfallene Kapitän den Vorfall berichtete, das ganze Vorgehen der Isländer für ungesetzlich und eine strenge Verfolgung des Falles für geboten.

Ein derartiges Verhalten ist schlimmer als das von Piraten und dürfte in europäischen Gewässern noch nicht vorgefallen sein. Jedenfalls dürften die Isländer es sich selbst zuschreiben haben, wenn eine künftige ähnliche Affäre einen weniger guten Ausgang nehmen würde. Sie hatten sich übrigens den deutschen Dampfer gerade deshalb ausgesucht, weil er die schwächste Besatzung an Bord hatte.

## Ein verunglückter Fallschirm-Absturz.

Als bei den Schauspielen auf dem Wiener Flugplatz Aspern am Ostermontag der Flieger Lemoine eine Höhe von 400 Metern erreicht hatte, sprang sein Mitspieler Bourhis mit einem Fallschirm vom Flugzeug ab; beim Aufschlagen auf den Erdboden brach er beide Beine und erlitt einen Hirnanfall. Das Flugzeug verlor das Gleichgewicht und stürzte zu Boden. Lemoine sprang heraus. Das Flugzeug wurde zertrümmert. Lemoine erlitt Hautabschürfungen, einen Bruch des linken Oberkniegelenks und einen Riß oberhalb des rechten Augenlides. Es ist noch nicht festgestellt, ob er auch innere Verletzungen erlitten hat.

Eine Meldung von anderer Seite gibt den Namen des Fallschirmspringers anders an und stellt im übrigen die Vorgänge folgendermaßen dar:

Am Ostermontag fanden auf dem Flugfelde von Aspern Versuche mit einem neuartig gebauten Fallschirm statt. Eine Menge von etwa 100.000 Zuschauern hatte sich auf dem Flugplatz eingefunden, um den Fallschirmspringen des Franzosen Raspurier aus einem Flugzeug bezuwohnen. Der Flieger Baron Lemoine nahm den Akrobaten in seinem Flugzeug mit und schraubte seine Maschine rasch auf eine Höhe von 400 Metern, wo er langsam rundete. Raspurier machte seinen Fallschirm sturzfällig und sprang ab, die Halteleinen des Schirmes verfrachten sich aber sofort in den Spanndrächten des Flugzeuges. Vor den entsetzten Zuschauern spielte sich ein dramatischer Kampf des Fliegers und des Akrobaten ab, um ihre Apparate, von denen ihr Leben abhing, frei zu bekommen. Raspurier glückte es schließlich, sich aus der Verpannung zu lösen und mit dem sich aufblähenden Fallschirm mit mäßiger Geschwindigkeit zur Erde zu gleiten. Das Flugzeug Lemoines jedoch wurde durch die einseitige Belastung aus dem Gleichgewicht gebracht. Lemoine veruchte vergebens, einen Gleitflug auszuführen, da das Höhensteuerungsbedeutig war und versagte. Aus einer Höhe von 40 Metern tauchte das sich überschlagende Flugzeug mit dem Flieger wie ein Stein zu Boden und wurde vollständig zerstört. Unter großer Bewegung des Publikums drängte sich die Rettungsmannschaft des Flugplatzes herbei und zog den Flieger schwer verletzt aus den Trümmern hervor, der sofort in einem Automobil ins Krankenhaus gebracht wurde.

## Das Befinden des Königs Gustav.

Nachdem bereits am Sonnabend Abend ein günstiger Krankheitsbericht über den König Gustav veröffentlicht worden war, besagte der Bericht vom ersten Osterfesttag folgendes:

Der König hat mit ein paar kurzen Unterbrechungen die ganze Nacht hindurch geschlafen und keine Schmerzen gehabt. Die Temperatur beträgt 37,2, der Puls 62. Der König sprach zum ersten Male nach der Operation den Wunsch nach Nahrung aus, er hat daher außer einer vermehrten flüssigen Nahrung auch etwas feste Nahrung erhalten. Die Kräfte sind augencheinlich im Zunehmen begriffen. Der Zustand ist im ganzen vielversprechend.

Ein näherer Bericht vom Ostermontagabend besagt: Der König hat einen ruhigen Tag ohne Schmerzen verbracht. Er hat vier Eier und zwei Zwiebelschalen sowie etwas flüssige Nahrung zu sich genommen. Temperatur 37,5, Puls 60. Das Allgemeinbefinden ist andauernd gut.

## Australien und Churchills Flottenprogramm.

Der australische Minister für Landesverteidigung hat der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Rede Churchills über das Flottenprogramm, die er im März vor dem Unterhause gehalten hat, in Wirklichkeit ein Aufgeben des Flottenprogramms der Reichskonferenz vom Jahre 1909, besonders was die Dominien betrafte, bedeute. Er erklärte, Australien sei entschlossen, die Politik weiter zu verfolgen, welche es aus den Rat der britischen Regierung vor fünf Jahren eingeschlagen habe.

Aus Meldungen aus Sydney geht hervor, daß der Minister im Namen der Bundesregierung die bedeutsame und scharfe Gegenerklärung zu Churchills Ausführungen abgegeben hat, in der er ausspricht, daß das englisch-japanische Bündnis keinen Grund biete, das Flottenprogramm aufzugeben, da das Bündnis nur auf wenige Jahre abgeschlossen sei, und fordert, daß bald eine neue Reichskonferenz abgehalten werde.

## Ein neuer Don Quichotte.

Don Quichotte ist von den Toten erwacht. Der Madrider Korrespondent der „B. Z. a. M.“ erzählt darüber folgende amüsante Einzelheiten, die für den grotesken Zug im schwerblütigen, schwerfälligen und schwärmerischen spanischen Volkscharakter bezeichnend sind:

Don Quichottes Seele ist in einem 50 Jahre alten früheren Dorfschullehrer von Secuellamos wieder erwacht. Secuellamos liegt in der Nähe von Argamasilla de Alba, wo Cervantes seinen unterirdischen Helden, den Junker von der traurigen Gestalt, zur Welt kommen ließ. Der alte Dorfschullehrer, Alvaro Sanchez Alcolea war ein leidenschaftlicher Leser von Rittergeschichten und besonders des „Don Quichotte“, den er beinahe ganz auswendig wußte. Seit einiger Zeit zeigte er sich sehr aufgeregt; zu allen, die mit ihm in Verührung kamen, sprach er nur von Don Quichotte und seinen Abenteuern. Niemand achtete weiter auf die Überpantheit des Alten. Aber Ende voriger Woche hat sich Don Alvaro eine alte verrottete Lanze, eine Fiedelhaube, die einem Feuerwehmann gehörte und hohe Wasserstiefel verschafft. Auf einem alten Gaul, den er von seinem Nachbar gemietet hatte, ritt er, so ausgerüstet hinaus ins Feld. Das Unglück wollte, daß ihm ein Mann begegnete, der einen mit Tonwaren beladenen Esel vor sich hertrieb. Don Alvaro forderte ihn in der denkbar blumigsten Sprache auf, bei ihm Dienst als Schildeknappe zu nehmen, worauf er eine grobe Antwort erhielt. Das war dem tapferen Ritter zu viel. Er überhäufte den Gegner mit echten Don Quichotte-Reden, schwang seine Lanze, schlug sämtliche Tonwaren in Stücke und besahel dem Händler, vor ihm niederzuknien. Dieser aber ließ schreckliche Flüche aus und wollte auf Don Quichotte mit seinem Stock einhauen. Das bekam ihm jedoch schlecht, denn Don Alvaro bohrte ihm seine Lanze in den linken Schenkel und streckte ihn nieder. Auf das Geschrei des Topfhändlers kamen zwei Dorfgewaltigen gelaufen, verhafteten den alten Schwärmer und brachten ihn ins Gefängnis.

## Die „Schwarze Hand“ im Kino.

So oft auch die Stadtverwaltungen von New York wechselten, niemals ist es einer einzigen gelungen, etwas Entschendes gegen das verbrecherische Treiben der „Schwarzen Hand“, die schwer auf New York lastet, auszurichten. Dieser Geheimbund heimlicher Italiener übt in der Stadt am Hudson eine ähnliche Schreckensherrschaft wie die entsprechend organisierte „Mafia“ oder die „Camorra“ in Süditalien und Sizilien. Jeden Tag verzeichnet die Verbrechenschronik der amerikanischen Zeitungen eine neue Untat, die auf das Konto der geheimnisvollen Verbrechergesellschaft zu setzen ist.

Wenn sich auch die „Schwarze Hand“, die ja zum allergrößten Teil sich aus den eingewanderten Italienern rekrutiert, mit Vorliebe die eigenen Landsleute aufs Korn nimmt, so richten sich doch zuweilen ihre Schreckensmächte auch gegen andere Teile der New Yorker Bevölkerung, so daß das Treiben des Geheimbundes in der Tat eine schwere Gefahr für Leib und Leben aller Einwohner bildet. Alle Anstrengungen der Polizei, gegen diese übermächtige Verbrecherbande anzutreten, scheitern an der straffen Organisation der Geheimgesellschaft, die in jeder Beziehung vorzüglich durchgeübt, ihre Mitglieder der strengsten Disziplin unterwirft. Nie ist es gelungen, auch nur einmal eines der wirklichen Haupten zu fassen, und trat je ein Fall ein, daß ein Mitglied sich verleben ließ, Verrat zu üben, so nahm die „Schwarze Hand“ sühnend die Rache selbst in die Hand und überlieferte den Abtrünnigen einem grausamen Schicksal. Ein solcher typischer Fall für die unheimliche Macht der tobringenden Geheimgesellschaft hat sich jüngst wieder in New York zum Vorschein gebracht. Im Italienviertel aus der Gasse befand Marcello Leopanti ein gutbesetztes Lichtspieltheater, das gewissermaßen als Stammlokal vieler Italiener des Viertels betrachtet werden konnte. Einer der häufigsten Besucher war der dunkeläugige hübsche Metallarbeiter Carmine Wiziato, der wohl weniger der Films wegen ins Theater kam, als um die schöne Jenny, die Tochter des Theaterbesizers, zu sehen. Zwischen beiden entspann sich ein Liebesverhältnis. Wiziato hatte aber einen unheimlichen Rivalen, von dem er nichts wußte und der in rasender Eifer suchte fast verging. Dies war der Theateraufführer Sabatino Maciatio, der auf eine Gelegenheit lauerte, den Günstling der schönen Jenny ins Verhängnis zu befördern. Eines Tages traf er seinen Nebenbuhler rauchend im Theater an und verbot ihm das Rauchen. Dieser weigerte sich, der Aufseher zog einen Revolver und schuß mit drei Schüssen den Metallarbeiter im Theater nieder. Maciatio war ein berühmter Bandit der „Schwarzen Hand“, der übrigens auch die beiden anderen Beteiligten des Liebesdramas angehört. Um den Geliebten zu rächen, führte Jenny die Polizei nach dem Versteck des geschätzten Mörders. Während sich eine große Menge vor dem Hause staute und der Bandit abgeführt wurde, stürzte das Mädchen plötzlich laut schreiend zusammen. Unter den Zuschauern bei der Verhaftung befanden sich nämlich einige „Schwarzhänder“, die dem Mädchen das fürchterliche „Todeszeichen“ machten. Fünf Tage später wurde Jenny mit Wundstichverletzungen in der Brust sterbend aufgefunden.

## Bur Tagesgeschichte.

### Abschiedsgrüße des Prinzen Heinrich.

Prinz Heinrich von Preußen hat beim Verlassen der argentinischen Gewässer dem Präsidenten von Argentinien Saenz Pena durch Funkpruch noch einmal seinen Dank für die ihm bereitete Aufnahme ausgesprochen. Der Präsident erwiderte mit den besten Wünschen für glückliche Heimkehr.

Von Bord der „Rab Trafalgar“ sandte Prinz Heinrich von Preußen dann auch dem Präsidenten von Uruguay Battle y Ordones ein Funkentelegramm, in dem er noch einmal seinem Dank für den warmen Empfang und gleichzeitig den besten Wünschen für das Gedeihen und die Wohlfahrt der Republik Uruguay Ausdruck gibt. Präsident Battle y Ordones drückte in einem Antworttelegramm die Freude und Genugtuung über die Ehre des Besuchs aus und wünschte glückliche Fahrt.

### San Giuliano und Berchtold in Abbazia.

Am Ostermontag ist der italienische Minister des Äußern Marquis di San Giuliano in Begleitung seines Kanzleichefs nach Abbazia abgereist, um dort mit dem österreichischen Minister des Äußeren Grafen Berchtold zusammenzutreffen. In römischen politischen Kreisen legt man dieser Zusammenkunft die allergrößte Bedeutung bei.

### Tschechische „Kultur“.

Die politischen Ziele der Tschechen kennzeichnet Peter Kosjeger im Tagebuch seiner Monatschrift „Heimgarten“ auf folgende Weise:

„Ein Prager Bürger, der leidlich deutsch sprach, saß in unserer zufälligen Gesellschaft und entwickelte seine Politik. „Die Deutschen in Österreich“, sagte er, „behaupten immer, daß sie die Erhalter des Staates seien. Na, meine Herren was wären denn nachher wir Böhmen? Was können wir denn sein als gute Österreicher? Wollen wir selbständig werden? Dafür sind wir zu klein. Wollen wir uns an das zurückgelebene, korrupte Ausland anschließen? Dafür sind wir zu klein. Wir halten es mit den Südslawen, die haben Zukunft. Aber hier sind uns einige noch zufällig deutsche Provinzen im Wege. Die müssen wir durchbrechen, um zu unseren Brüdern zu gelangen. Und sehen Sie, meine Herren, das sind es ausgerechnet wieder die Deutschen, die uns böswillig allerlei Hindernisse bereiten. Wir wollen durch feste Einwanderung die Bevölkerung von Wien reinigen, da spielen sich die paar Deutschen dort auf eine deutsche Stadt hinaus und möchten Wien germanisieren! Wir wollen in Nieder- und Oberösterreich, in Steiermark und Kärnten slawische Schulen gründen, damit wenigstens die Jugend besseren Zeiten entgegengehen könne; da kommen sie mit einem läppischen lex Kolléto, um uns den Unterricht unmöglich zu machen. Wir wollen in den besagten Ländern Bauerngüter aufkaufen, Gewerbe errichten, um diese Länder, die einst slawisch waren — ja, slawisch, meine Herren! — wieder für unsere Rasse zu gewinnen. Was geschieht? Ist nicht die deutsche Südmarch da, die uns deutsche Käufer entgegenstellt. Wir wollen an den bisherigen Sprachgrenzen friedlich und freundlich vorwärtsgen, um die sogenannten deutschen Gebiete zu kultivieren — natürlich wieder der Deutsche Schulverein, der das schlimmste Volk mit seinen deutschen Schulen verdirrt! So wird uns — auch die tschechische Regierung ist nicht immer auf unserer Seite — überall entgegengekehrt. Dann ist es freilich schwer, uns mit den jüdischen Brüdern zu vereinigen, um unter Ausrottung der fremden Völkerschaften ein einheitliches Großösterreich zu schaffen! Also, meine Herren, wo ist denn in Österreich das staatserbaltende Element, und wer hindert es daran?“

So sprach der Böhme. Er mußte die ganze Gesellschaft überzeugen haben, denn wir schwiegen. An dem Tische waren die Deutschen der Erde gleichgemacht.“

Es ist nicht mehr neu, daß die Tschechen alle deutschen Gebiete Österreichs allmählich auf slawische Art „kultivieren“ wollen. Aber wie diese Art von Kultur dann aussehen wird, kann man ja vorläufig einmal abwarten.

### Die Mächte und die Räumung Südalbaniens.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau über die Mitteilung Englands, Frankreichs und Russlands zur Beantwortung der griechischen Note:

Diese Note hat sich mit einem Vorschlag von drei Bündnissen gekreuzt, der auf rasche Räumung Süd-albanien durch die griechischen Truppen abzielt. Zwischen den Regierungen findet ein Meinungsaustrausch über die Vorschläge statt. Diese sind so gefaßt, daß eine Einigung aller Großmächte für die in Athen abzugebenden Erklärungen sich ausserordentlich erschweren wird.

## Deutsches Reich.

**\*\* Immer noch der Kaiserbrief.** Nach einer Berliner Meldung der „Köln. Ztg.“ wünscht man zwar an denjenigen Stellen, die es angeht, aus Rücksicht auf den Frieden zwischen den Bekenntnissen die Erörterungen in der Presse nicht zu verbreiten. Man sei darum jedoch keineswegs gewillt, die in die Öffentlichkeit gebrachten Fälschungen auf sich beruhen zu lassen. Die Gewährsmänner der erfundenen Stellen des Kaiserbriefes werden, so wird hier gesagt, mit der ihnen interessierterseits empfohlenen Taktik des Stillschweigens auf die Dauer kaum auskommen. Zu den Hauptverbreitern der Fälschungen gehört bekanntlich der Zentrumsabg. Dr. Jäger, welcher die Lesart von dem „Bekenntnis“ verbreitete, „das auszurotten ich mir zur Lebensaufgabe gestellt habe.“ Nach einer Behauptung der „Trenonia“ ist vom Augustinerverein keinerlei hierauf bezügliche Mitteilung an die Presse gelangt.

**\*\* König Ludwig empfing am Ostermontag mittags 11½ Uhr** im kleinen Thronsaal der Residenz in München den neuernannten königlich sächsischen Gesandten Geheimen Legationsrat v. Stieglitz im Beisein des Ministerpräsidenten Grafen von Hertling in feierlicher Antrittsaudienz.

**\*\* Rundgebung der Berliner Jungliberalen.** Der jungliberale Verband Groß-Berlins hat eine Erklärung beschlossen, in der der Bestand des jungliberalen Reichsverbandes für eine Lebensbedingung der politischen Betätigung der Jungliberalen erklärt und der Vorstand des Reichsverbandes deshalb ersucht wird, sich in Verhandlungen zum Zwecke der Auflösung der wichtigsten Werbeorganisation der Partei keinesfalls einzulassen. Dann heißt es weiter:

„Für das Ansehen und die Einheitlichkeit der Partei wäre es wichtiger, wenn endlich dem widersprüchlichen Zustande ein Ende gemacht wird, daß hervorragende Mitglieder der national-liberalen Partei gleichzeitig einer feindlichen Partei (!) dem Bund der Landwirte, angehören, der in seinen Organen und Generalversammlungen unsere Führer und unsere Partei aufs gröslichste verunglimpft.“ (!)

Im frisch-freien Behaupten von „Tatsachen“, die keine sind, sind die Jungliberalen jedenfalls groß, wie aus dieser unverständlich scharfen Gereiztheit gegen den Bund der Landwirte hervorgeht.

**\*\* Gegen die „Berliner“.** Eine von 400 bis 500 Parteiangehörigen besuchte Zentrumsversammlung nahm am Ostermontag in Trier nach Reden der Abgeordneten v. Böttger und v. Böttger einstimmig eine Entschließung an, in der die Richtlinien des Reichs-Zentrumsausschusses rückhaltlos angenommen und anders Gejante als außerhalb der Partei stehend angesprochen werden.

## Luftschiffahrt und Flugwesen.

**\*\* Der deutsche Flieger Mischewski,** der, wie berichtet, in Warschau zu drei Monaten Gefängnis verurteilt und am Sonnabend nach Stellung einer Kaution von 3000 Rubeln freigelassen worden war, ist am Sonntag nach Leipzig zurückgekehrt.

**\*\* Eine verunglückte Notlandung.** Der Flieger Erlich, der Freitag vormittag in Johannisthal zu einem Flug nach Dresden und zurück aufgestiegen war, mußte in der Nähe von Kirchhain bei Kottbus eine Notlandung vornehmen. Hierbei überfiel sich das Flugzeug und wurde beschädigt. Der Flieger blieb unverletzt.

**\*\* Zwei Flieger nach Südwestafrika.** Die auf Veranlassung des Reichscolonialamtes nach Karibib (Südwestafrika) gehenden zwei Flieger Trued und Fiedler haben Sonnabend abend von Hamburg aus mit vier Unteroffizieren als Begleitern die Ausreise mit dem Dampfer „General“ angetreten. Die Expedition führt zwei Flugzeuge mit sich.

**\*\* Die Reste des Marineluftschiffes.** Durch den holländischen Fischdampfer „Zeemant“ sind bei Helgoland größere Mengen Aluminium von dem im Herbst vorigen Jahres verunglückten Marineluftschiff aufgefunden worden. Auch eine Anzahl Inventarstücke konnte an Land gebracht werden. Die Wrackteile werden demnächst an die deutsche Marineverwaltung abgeliefert werden.

**\*\* Zwei französische Luftschiffe,** die in einem Freiballon in Frankreich aufgestiegen waren und nach ihren Angaben infolge widriger Witterungsverhältnisse nach Deutschland gelangten, landeten am Donnerstag gegen Mittag unweit des Ortes Rumsdorf bei Meuselwitz in Sachsen-Altenburg. Der Gemeindevorsteher nahm ein Protokoll auf und berichtete an seine vorgesetzte Dienstbehörde, die die weitere Untersuchung in die Hand nahm. Da nichts Verdächtiges gefunden wurde, gab nachmittags das Generalkommando des IV. Armeekorps in Magdeburg telegraphisch die Erlaubnis zur Abreise der Luftschiffer, die davon alsbald Gebrauch machten.

**\*\* Flieger-Absturz.** Der belgische Flieger Pegagnier, der Sonntag früh von Brüssel nach Calais fliegen wollte, um an dem Sternflug nach Monaco teilzunehmen, ist in der Nähe von Ypres abgestürzt. Der Motor ist zertrümmert, der Flieger blieb unverletzt.

**\*\* Der deutsche Flieger Ernst Stoesser,** der am Sonntag morgen um 5 Uhr zur Teilnahme an dem Monaco-Sternflug in Gotha aufgestiegen war, ist 12 Uhr 15 Min. mittags in Dijon gelandet und 1 Uhr 15 Min. in der Richtung nach Marseille weitergefliegen. Infolge eines Motorschadens hat er dann in den Weinbergen bei Villeneuve-les-Avignon niedergehen müssen. Stoesser ist unverletzt geblieben. Er erklärte, er habe von seinem Aufstieg gegen einen starken Wind ankämpfen müssen. Auf dem Flugplatz von Marseille ist eine telefonische Benachrichtigung des Fliegers eingegangen, daß er den Weiterflug aufgegeben, da er die notwendigen Ausbesserungen in der erforderlichen Zeit nicht vornehmen könne.

## Frankreich.

**\*\* Zum Zwischenfall in Nancy.** Jolly, der in Colombey-les-Belles die deutsche Fahne als privates Protektmittel geführt hatte, ist verhaftet und nach Toul gebracht worden. Er soll die Leute, die unter seinen Fahnen Kundgebungen veranstalteten, mit dem Revolver bedroht haben. Die jungen Leute des Ortes haben die Fahne, die er geführt hatte, entfernt.

## Balkan.

**\*\* Die türkische Anleihe in Frankreich.** Nach dem soeben durch ein Trade des Sultans sanktionierten provisorischen Gesetz, das Mehmed Bey ermächtigt, den in Paris abgeschlossenen Anleihevertrag zu unterzeichnen, beläuft sich die Anleihe auf

35 200 000 türkische Pfund zu 5 Prozent. Die unterzeichnete Konvention bezieht sich bloß auf den ersten Abschnitt der Anleihe im Betrage von 22 Millionen Pfund, deren Ertragnis insbesondere zur Bezahlung der vor, während und nach den Kriegen in Tripolis und auf den Balkan abgeschlossenen Vorschußgeschäfte, sowie der anderen von der ersten Anleihe zahlbaren Vorschüsse und anderer kleinerer Schulden bestimmt ist. Da die Wega-Leihe im Betrage von 2½ Millionen Pfund mit der neuen Anleihe verbunden ist, wird nach Abzug dieser Summe ein Betrag, der vom Finanzministerium festgestellt wird, angewiesen werden, um die sofortige Zinsangriffnahme des Baues der Eisenbahn Samsum-Sivas und der Häfen von Jaffa und Haifa zu ermöglichen. Die Sanctionierung des Gesetzes erfolgt unter dem Vorbehalte der Genehmigung durch das Parlament nach dessen Wiederzusammentritt.

## Asien.

**\* Zum Ableben der japanischen Kaiserin-Witwe.** Unter den ersten Kundgebungen fremder Staatsoberhäupter zum Ableben der Kaiserin-Witwe von Japan befand sich ein Beileids-telegramm Kaiser Wilhelms aus Kofu.

## Sport und Jagd.

### Das Kronprinzenpaar bei der Karlsruher Premiere.

Unter den denkbar günstigsten Bedingungen ging am Ostermontag die Eröffnung der Karlsruher Rennsaison vor sich. Das herrliche Frühlingswetter hatte die Menschen zu Tausenden und Abertausenden hinausgelockt, so daß die Bahn bis auf das letzte Plätzchen überfüllt und mit 95 000 Mark Einnahmen für Eintrittsgeld ein neuer Rekord aufgestellt wurde. Kurz nach dem ersten Rennen erschien auch das Kronprinzenpaar mit Gefolge auf der Rennbahn, wo es bis nach der Entscheidung des Osterrenns verblieb. Als das Arabian-Jagdrennen gelaufen wurde, begab sich der Kronprinz, dessen Farben durch die beiden Stepler Baby unter St. Frhr. v. Dörnberg und Moose unter St. Frhr. v. Berghem vertreten waren, auf die Plattform des Richterhäuschens, um das Rennen besser verfolgen zu können. Leider hatten seine beiden Pferde aber nichts mit dem Ausgang zu tun; denn Moose mußte nach einem groben Fehler am Arabianbuckel schwer lahm gehalten werden, und Baby wurde nur Vierte. Beide erreichten sich bald nach Beginn, an der Steinmauer, ein böser Zwischenfall. „Prognose“ fiel und über sie hinweg der Favorit Coram Populo. Die Reiter der beiden Pferde, Leutnant von Faldenhäusen und Leutnant Graf Saurma, blieben liegen und mußten mit der Bahre ins Krankenzimmer geschafft werden, wo der Arzt bei jedem der Herren eine schwere Gehirnerschütterung und außerdem bei Leutnant von Faldenhäusen einen Schlüsselbeinbruch feststellte. Die Resultate waren: Preis von Friedrichsfelde. 3500 Meter. Distanz. 1. R. v. Waaghs Delila (H. Reichmann). 2. Lud Japp (Wasson). 3. Bois de Senteur (Groschel). — Preiswaller Jagd-Rennen. Ehrenpreis u. 3000 Mk. 1. Hauptm. Rhodus Hammer Schlag (Gutin. v. Platen, Rür.). 2. Planet (St. Frhr. v. Berghem). 3. Schlagwerk (Gutin. Frhr. v. Dörnberg). — Großes Berliner Järdren-Rennen. 15 000 Mk. Dst. 1. A. Scholz Arboretum (Strickland). 2. Schönbrunn (Brown). 3. San Franciscan (A. Reith). Tot.: 233: 10. Pl.: 49, 22, 30: 10. — Arabian-Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 6500 Mk. 1. R. v. Tepper-Bastis The Sinner (St. Erbprinz zu Bentheim). 2. Glenmorgan (St. v. Egan-Krieger). 3. Saint Michel (Greiffenhagen). — Oster-Preis. 15 000 Mark. 1. Graf Bernstorffs Schildknecht's Gefa (Rash). 2. Lortz Hill II (Wischel). 3. Lütz (Brown). — Preis vom Jürgen-See. Ehrenpreis und 6000 Mk. 1. Dr. Fr. Nieses Rünftler (St. Frhr. v. Berghem). 2. Erberich (Fr. Dodel). 3. Freude (St. Erbprinz zu Bentheim). — Drakel. 5800 Mk. 1. Seidat Milinghovens Harmonia. 2. Gölz (Weatherdon). 3. Hachdrud (Hughes).

sr. Rennen zu Magdeburg, 13. April. Gläuf-Rennen. 30 S Mark. 1. G. v. Bennigens Mäge (Kennedy). 2. Dval (Schläffe). 3. Nuba (Barne). — Fels-Rennen. 5000 Mark. 1. Dr. Wittes Grandville (Schurgold). 2. Draton (Davies). 3. Dretsch (Blume). Tot.: 28: 10. Pl.: 12, 22: 10. Unpl. Julius Cäsar, Raide, Dodona, Washington, Rodosto. — Flieger-Rennen. 5000 Mark. 1. Graf Seydlitz-Sandrezys Cursor (Dietrich). 2. Sturmbrant W. Plüschke. 3. Willgo (Schurgold). — Großes Magdeburger Handicap. 20 000 Mark. 1. H. Schloßes Rösus (Archibald). 2. MacIntyre (Smith). 3. Orlter (Barne). — Sappir-Rennen. 4000 Mark. 1. A. v. Schmieds (Slabe). 2. Banther (Barne). 3. Monetta (J. Lane). — Rake-Rennen. 4000 Mark. 1. R. Alfs Saint George (Rühl). 2. Magna (Dlejn). 3. Salvator (Blume). — Strausberger Rennen. 3000 Mark. 1. St. Winterer's Kale (Rühl). 2. Jasmin (Schläffe). 3. Jenne Fille (Hellebrand).

## Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 14. April.

### Nach dem Osterfeste.

„Vom Eise befreit sind Strom und Bäche  
Durch des Frühlings holden, lebenden Bild;  
Im Tale grünet Hoffnungsglück;  
Der alte Winter in seiner Schwäche  
Zog sich in rauhe Berge zurück.“

Dieser Freudenjubel faßte am Ostermorgen pakte so ganz auf die hinter uns liegenden Festtage, als ob diese selbst dem Altmeister Goethe für sein unsterbliches Loblied auf die Auferstehung der Natur Modell gestanden hätten. Am Ostermorgen schwebte die Menschheit, die sich nach den trüben langen Wintertagen hinausjunkte in die Gottesnatur, noch zwischen Furcht und Hoffnung ob des Osterfesttagswetters. Und am ersten Feiertage drohten vormittags immer noch regenschwere Wolken uns die Festfreude zu trüben, und wehmüttsvolle Blicke hefteten sich an den dicken Wolkenschleier, der hin und wieder einige Tropfen herniederjandte, gleichsam als Vorboden der für den Nachmittag zu erwartenden Regengüsse, die auch zweifellos eingetreten wären, wenn nicht heftig wehende Winde die Wolkengebilde auseinandergerissen hätten. Nachmittags gegen 3 Uhr strahlte das Tagesgestirn vom azurblauen Firmament auf die ungezählten Tausende, die zu Fuß oder zu Wagen oder mit den Sonderzügen hinausstrebten in die nähere und fernere Umgebung Posen's, die sich in Wäldern und auf Feldern mit ganz besonderer Knospenpracht geschmückt hatte. Und der zweite Osterfeiertag ließ hinsichtlich des Wetters nichts zu wünschen übrig. Der helle Sonnenschein, der vom frühen Morgen ab bis zum Sonnenuntergang ununterbrochen herabstrahlte, rief einen Massenfesteffect hervor, wie man ihn sonst in den Osterfeiertagen im allgemeinen kaum gewöhnt ist. Und wie der Verkehr in die Umgebung Posen's, so bot auch der Posener Boulevardverkehr während der militärischen Mittagskonzerte auf dem Wilhelmsplatz dem aufmerksamen Beobachter ein entzückendes Bild. Das wogte auf und neben dem Wilhelmsplatz hin und her: die jugendliche Damenwelt in ihren neuen Frühjahrs Toiletten und die Herrenwelt, in der das zweierlei Tuch

der Osterkranz den wirkungsvollen Einschlag gab. Die verhältnismäßig milde Temperatur, die sich an beiden Tagen gegen Mittag um + 15 Grad Cels im Schatten bewegte, gab den Anlaß, daß viele sich sogar draußen im Freien niederließen, für ihre Bagatelle oder einen heftigen Schnapsen einkaufsten. In einzelnen Gartenlokalen wurden sogar gutbesuchte Konzerte im Freien veranstaltet.

Die Festgottesdienste boten das gewohnte Festtagsbild, dem gewaltigen Zustrom der Gläubigen. An beiden Festtagen hatten sich schließlich die Vorstellungen unseres Stadttheaters eines so zahlreichen Besuches zu erfreuen, daß die beiden Abendvorstellungen ausverkauft waren. Und seit langer Zeit konnte der Theaterdirektor einmal wieder auf einen klingenden Erfolg seiner Bemühungen blicken. Kurz, das Osterfest hat die Erwartungen der Menschheit im allgemeinen erfüllt, man wird ihm ein freundliches Gedächtnis bewahren.

**X Todesfälle.** Am ersten Osterfeiertage starb nach längerem schweren Leiden im 57. Lebensjahre der Ziegeleibesitzer, Maurer- und Zimmermeister Paul Steinbach. Der Entschlafene gehörte mehrere Jahre hindurch bis zum Jahre 1912 der Stadtverordnetenversammlung als Mitglied an und zeichnete sich dort durch eifrige Mitarbeit in den Kommissionen ganz besonders aus. Er ist u. a. Eigentümer einer größeren Anzahl von Häusern in St. Lazarus. — Gleichfalls am Ostermontag starb hier, und zwar plötzlich, infolge Herzschlags die Frau des früheren Brauereibesizers Gumprecht im fast vollendeten 69. Lebensjahre. Die Gumprecht'sche Brauerei befand sich auf der Breslauer Straße an der Stelle, auf der jetzt das Paul Morgenstern'sche Geschäftshaus steht. Ein vor einigen Jahren schon verstorbenen Sohn war Besitzer des Gutes Kicin bei Posen. — In Frankfurt a. Oder entschlief endlich gleichfalls am Ostermontag im 75. Lebensjahre der Rittergutsbesitzer Hans von Poncet. Er war Mitbesitzer des Ritterguts Altmischel bei Neutomischel. (Siehe Inserat.) Die in unserem Osten angesessene, hochangesehene Familie von Gersdorff ist in Trauer verwickelt worden. Am Ostermontag starb in Oppeln in hoffnungsvollem Alter der Regierungsassessor Siegfried von Gersdorff. Über die Beisetzung ist Näheres aus dem Inseratenteil in der Mittagsausgabe ersichtlich. — In dem hohen Alter von 80 Jahren starb ferner am gleichen Tage der frühere Gutsbesitzer Leopold Buje-Kowanow. (Siehe Inserat.)

**X Zollpersonalien.** Der Oberzollrevisor Theurich in Posen ist vom 1. Mai ab zum Oberzollinspektor befördert und ihm die Leitung des Hauptzollamtsbezirks Breschen übertragen worden.

**X Brandbericht.** Am ersten Osterfeiertage, nachmittags in der zweiten Stunde, brannte die an der Westseite des Zentralbahnhofs stehende Gepäcktträger-Wellblechhalle vollständig aus. Von dem Inhalt der Baracke konnte nur wenig gerettet werden, so daß die einzelnen Gepäcktträger ein nicht unbedeutender persönlicher Schaden trifft. Die Umwandlungen und das Dach der Baracke leisteten dem entsetzten Element erfolgreichen Widerstand. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht ermittelt.

**X Der Wasserstand der Warthe** betrug hier heute früh + 1.80 Meter, wie gestern und am ersten Feiertage, gegen + 1.76 Meter am Sonnabend früh.

**\* Butwiz, 8. April.** Heute morgen begab sich die Ausgebirgerin Dabot auf den Boden des Hauses, um Kleider zum Kirchgang zu holen. Sie stürzte aus bisher unaufgeklärten Gründen von der Leiter ab, schlug beim Fall mit dem Kopf auf eine untenstehende Tonne und schlug sich die Hirnschale ein. Beunruhigt wegen des langen Ausbleibens der Frau sahen die Mitbewohner des Hauses nach ihr und fanden sie auf dem Vorplatz tot in einer großen Blutlache liegend vor.

**\* Hopfengarten (Landkreis Bromberg), 13. April.** In der Nacht zum Donnerstag wurde das Dienstmädchen Weidemann aus Adl. Brühlshof in der Nähe des Dorfes vom Zuge überfahren, wobei ihr der Kopf und ein Arm abgetrennt wurden. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt Selbstmord vor.

**□ Thorn, 12. April.** Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Ostermorgen nachmittags an der Gde Gersten- und Gerechte Straße. Eine Automobilkutsche der Firma Bernheim u. Co. kam in scharfem Tempo vom Kulmer Tore die Gerechte Straße entlang gefahren und bog in die Gerstenstraße ein. Dabei geriet das auf der Straße spielende 6jährige Töchterchen des Lokomotivführers Mindel unter den Kraftwagen und wurde am Kopfe so schwer verletzt, daß es auf der Stelle tot war. Zuschauer behaupten, der Unfall sei durch sehr schnelles Fahren des Autos veranlaßt.

## Mord und Selbstmord.

\* Lissa i. P., 13. April

Eine schwere Bluttat wird aus Butwiz im Kreise Frau-stadt gemeldet. Dort wurde am Mittwoch die Ausgebirgerin Dabot tot im Stalle aufgefunden. Man glaubte anfangs an einen Unfall, bei dem die alte Frau von einer auf den Hausboden führenden Leiter abgestürzt und mit dem Kopf auf eine untenstehende Tonne aufgeschlagen wäre; wenigstens nahmen das die Hausbewohner an, die die alte Frau in einer großen Blutlache tot vorgefunden hatten. Aber bald verstärkte sich die Vermutung, daß es sich um ein Verbrechen handle, und der Verdacht lenkte sich auf den Schwiegersohn der Toten, den Schuhmacher Simon Gembacka.

Dieser hatte noch am Mittwoch Butwiz verlassen und sich zuerst nach Lissa, sodann nach Wollstein begeben. Dort traf ihn der Bahnpostkutscher Saniß aus Lissa, dem sein verstörtes Wesen auffiel, ohne daß er von dem plötzlichen Tode der Frau Dabot etwas wußte. Durch ihn wurde die hiesige Staatsanwaltschaft, die am Donnerstag und am Freitag mit dem Untersuchungsrichter zur Aufklärung des Tatbestandes in Butwiz weilte, auf die Spur des Entflohenen gebracht, doch erhielt sie dorthin gestern die telegraphische Nachricht aus Wollstein, daß Gembacka sich dort in der Nacht zum Freitag auf dem Bahnhofsabort vergiftet habe und am Morgen tot aufgefunden worden sei. Der Täter hat sich also durch einen Selbstmord dem irdischen Richter entzogen. Ob er seine Schwiegermutter nur in der Aufwallung des Augenblicks bei einer Auseinandersetzung mit ihr erschlagen hat, oder ob er sich gar einen Mord hat zuschulden kommen lassen, hat sich — wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird — noch nicht aufklären lassen. Doch steht fest, daß er mit seiner Schwiegermutter in Auseinandersetzungen ver-mögensrechtlicher Art stand, und daß das Haus in nächster Zeit zur Zwangsversteigerung kommen sollte. Es ist daher leicht möglich, daß er mit der alten Frau bei einer solchen Unterredung in Streit geriet und sich im Jorn zu der schweren Tat hat hinreißten lassen.

## Neues vom Tage.

Berlin, 14. April.

**Der lebhafteste Ruder- und Gondelverkehr** auf den märkischen Gewässern während der Feiertage hatte mehrere Unfälle im Gefolge. Auf dem Langensee kenterte ein Boot mit zwei Insassen im Kielwasser eines Dampfers. Ein Ruderer ertrank.

**S. Vier Hinrichtungen.** Vier Neuhorfer Straßentäuber, die vor zwei Jahren den Spieler Rosenthal ermordet hatten, und deshalb zum Tode verurteilt worden waren, wurden Montag vormittag im Singinggefängnis in Newyork durch den elektrischen Stuhl hingerichtet.

**Ein norwegischer Segler gesunken.** Wie aus Baltimore gemeldet wird, ist die von Boulogne nach Newyork bestimmte norwegische Bark „Drellane“ nach einem Zusammenstoß mit dem amerikanischen Dampfer „Peter H. Cronin“ gesunken. Das Schicksal der Besatzung der Bark ist unbekannt.

## Vier Kinder verbrannt.

Aus München wird berichtet: In der Osternacht hat der Torfstecher Sennner, der zwischen Kolbermoor und der Miblinger Mue mit seiner Frau und vier Kindern im Alter von acht bis zwei Jahren ein kleines Häuschen bewohnt, während seine Frau nach Miblingen gegangen war, um Einkäufe zu besorgen, seine Kinder zu Bett gebracht, die Oster Eier versteckt und sich dann auf den Weg gemacht, um seiner Frau entgegenzugehen. Er sah, als er sein Haus verließ, wie ein Mann in der Nähe vorbeijohnte, legte aber dem Umstand keine Bedeutung bei. Er war kaum eine Viertelstunde vom Hause entfernt als an mehreren Stellen zugleich Flammen aus dem Hause herausschlügen. In kurzer Zeit war das Häuschen vollständig niedergebrannt. Die Eltern fanden ihre vier Kinder verkohlt unter den Brandtrümmern. Das Feuer soll aus Rache von einem Torfstecher angelegt worden sein, der mit Sennner zwei Tage vorher Streit gehabt hat. Die vier unschuldigen Kinder sind das Opfer der Rache in der Osternacht geworden.

## Telegramme.

### Konflikt zwischen Ärzten und Eisenbahndirektion in Breslau.

Breslau, 13. April. Zwischen der Ärzteschaft des Schweidnitzer Bezirkes und der Eisenbahndirektion brach infolge Anstellung von zwei eigenen Bahnärzten für den Schweidnitzer Bezirk durch die Eisenbahndirektion ein Konflikt aus. Für die Eisenbahnerkrankenkassen bedeutet die Anstellung die Aufkündigung der freien Arztwahl. Als Antwort hierauf beschloßen die Ärzte von Schweidnitz, Jöbten, Königszell, Saarau und Leutmannsdorf den Eisenbahnbeamten und Bahnkassenmitgliedern sowie deren Angehörigen von jetzt ab nicht mehr ärztliche Hilfe angedeihen zu lassen, abgesehen von dringenden Fällen.

### Prinz Heinrich.

Rio de Janeiro, 13. April. Prinz und Prinzessin Heinrich sind an Bord der Dampfers „Kap Trajagar“ hier eingetroffen.

### Die Krankheit des Königs Gustav.

Stockholm, 13. April. Heute abend wurde über das Befinden des Königs folgendes Bulletin ausgegeben: Der König hat im Laufe des Tages hin und wieder geschlafen und hat die vorgeschriebene Nahrung zu sich nehmen können. Keine Schmerzen. Temperatur 37,6. Kräfte sind gut.

### Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand nach München.

Triest, 13. April. Erzherzog Franz Ferdinand ist heute abend nach München abgereist.

### Schiffszusammenstoß im Hafen von Triest.

Triest, 13. April. Heute vormittag stieß der von Venedig kommende italienische Dampfer „Derna“ bei der Einfahrt mit dem

Dampfer „Albanien“ mit solcher Gewalt zusammen, daß die „Albanien“ beträchtliche Beschädigungen erlitt und ins Arsenal geholt werden mußte. Auch die „Derna“ und ein neben ihr liegender Dampfer erlitten Beschädigungen.

### Falscher Feuerlärm im Theater.

Madrid, 14. April. (Privattelegramm.) In Tortosa brach gestern abend im Stadttheater infolge eines falschen Feueralarmes eine Panik aus. Eine große Anzahl von Personen, besonders Frauen und Kinder wurde beim Hinauslaufen durch die engen Türen zu Boden geworfen und mehrere totgetreten. Zwanzig Personen wurden schwer verletzt.

### Reise des Botschafters Fehr. von Wangenheim nach Korfu.

Konstantinopel, 14. April. (Privattelegramm.) Der hiesige deutsche Botschafter Freiherr von Wangenheim hat sich gestern an Bord des Dampfers „Doreley“ nach Korfu eingeschifft. In griechischen und türkischen diplomatischen Kreisen mißt man der Reise des Botschafters die allgrößte Bedeutung bei, da man glaubt, daß er mit dem Kaiser über die Inselfrage beraten wird.

## Handel, Gewerbe und Verkehr.

Frankfurter Gütereisenbahn. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 2 Prozent fest. Die darauf folgende außerordentliche Generalversammlung genehmigte einstimmig den Fusionsvertrag mit der Schlesischen Dampfer-Compagnie, wonach unter Ausschluß der Liquidation das Vermögen der Gesellschaft als Ganzes in die Dampfer-Compagnie übergeht. Für 7000 Mark Aktien der Gütereisenbahn werden 4000 Mark Aktien der Dampfer-Compagnie gewährt.

Berlin, 14. April. Wetter: Schön.  
Neuyork, 13. April. Tendenz: Matt. Canadian Pacificaktien 198,75, Baltimore 88 1/2, United States Steels Corporation 59,25.  
Neuyork, 13. April. Weizen für Mai 100 1/2, für Juli 95 1/2, für September 93,50.

## ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister Posen Neue Str. 1, hochp.

Anfertigung vornehmster Herren- und Damen-Moden

Eigenes System im Zuschnitt	Großes Lager in englischen u. deutschen Stoffen	Tägl. Anerkennung aus höchst. Kreisen
-----------------------------	---	---------------------------------------

Eigenes Atelier im Hause. — Fernsprecher Nr. 1675.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42  
**Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt**  
gegr. 1903, f. d. Einj.-Freim., Fähnrl., Seekad., Prim. u. Abitur.-Prüfung, sow. z. Eintr. i. d. Sekunda einer höh. Lehranstalt. Streng gereg. Damenkurse f. d. Prima Pensionat. Besondere Kurse f. d. Abitur. Bisher best. 726 Prüfl. 108 Abiturient. Seit Febr. 1912 bestanden 222 Zöglinge: 52 Abitur. (dar. 31 Damen), 25 für O I u. U I, 70 für O II u. U II, 56 Einjährige. 18 f. d. übrige Klassen, 1 Fähnrich u. 1 Seekad. Prospekt. Telefon Nr. 11687.

**Schönster Herrenitz Schlesiens,**  
alter gräf. Besitz, feudales Schloß, über 40 Zimmer mit antiker Einrichtung, in großem herrl. Park, 8000 Morgen halb hochrentabl. Landwirtschaft, halb wertvoller Forst, erbpachtend. pro Morgen ca. 400 Mk. veräußert. Anzahlung 1-2 Millionen. Näheres durch  
Wilh. John, Ritterguts-Nieder Schwerta b. Markt-lissa.



Heute nacht 3 Uhr verstarb nach längerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater,

der Ziegeleibesitzer, Maurer- und Zimmermeister

**Paul Steinbach**

im 57. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Posen W 3, Schmiegel, Oppeln, Trebnitz, den 12. April 1914

Clara Steinbach, geb. Zugehoer  
Elise Fross, geb. Steinbach  
Gertrud Ziaja, geb. Steinbach  
Paula Apitz, geb. Steinbach  
Arthur Fross  
Peter Ziaja  
Ferdinand Apitz  
und 2 Entkinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 15. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Friedensstraße 15 a nach dem Christuskirchhof statt.

Heute morgen 3 1/2 Uhr starb plötzlich nach längerem Leiden unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, der frühere Gutsbesitzer

**Leopold Busse-Romanowo**

im 80. Lebensjahre.

Arthur Busse

Anna Brach, geb. Busse

Else Spornberger, geb. Busse

Hildegard Busse

Adolf Brach

Georg Spornberger

Marie Busse

Amalie Koenig, geb. Busse

und 3 Entkinder.

Romanowo bei Dobornik, den 12. April 1914.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 15. April, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Butter billiger!**  
**ff. Tafelbutter**

Pfund 1,40.

Posener Molkerei  
Gartenstraße 14.

## Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh entschlief sanft nach langem schwerem, tapfer ertragenem Leiden unser innig geliebter Bruder, der

Königliche Regierungsaffessor

**Siegfried von Gersdorff**

Oppeln, den 12. April 1914.

Bauchwitz, Kirchen-Popowo.

Ottom von Müller geb. von Gersdorff,

Hedda von Gersdorff,

Leopold von Gersdorff-Popowo.

Beisetzung in aller Stille in Kirchen-Popowo Mittwoch, den 15. April 1914, 4 1/2 Uhr nachmittags.

Heute vormittag 4 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein innig geliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

**Herr Hans von Poncet**

im 75. Lebensjahre.

Frankfurt a. O., Ostermontag 1914.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Marie von Poncet

geb. Burscher von Saher zum Weissenstein.

Trauerfeier Mittwoch, den 15. April, 10 Uhr vormittags im Trauerhause, Gurschstraße 9, I.

Beisetzung Donnerstag, den 16. April, 1.30 Uhr nachm. in Altmischel. Wagen Station Neutomischel zum Zuge 11.43 Uhr vormittags aus Posen und 12.24 Uhr nachmittags aus Frankfurt a. O.